

# Aus Untergrundschule hochgearbeitet: Dieser Bündner forscht voller Energie

Sein Zuhause ist der Energiesektor. Adhurim Haxhimusa ist am Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung der Fachhochschule Graubünden tätig. Sein Gespür für Zahlen nützt auch Bündner Firmen.

Béla Zier

In den Schoss gefallen ist Adhurim Haxhimusa nichts. Und wahrscheinlich hätte er in seiner Jugend nicht mal ansatzweise gedacht, dass er eines Tages in Graubünden als Forscher tätig sein wird. Aufgewachsen in einer mittelgrossen albanischen Ortschaft während des Kosovokriegs führte ihn sein Weg an die Wirtschaftsuniversität Wien und danach zur Fachhochschule Graubünden. Alles aus eigener Kraftanstrengung, allerdings wurde ihm ein grosses



swedostschweiz.ch/grforscht

Faible für Zahlen in die Wiege gelegt. Die Gabe, eloquent mit Zahlenmaterial umzugehen, fliesst heute in seinen zentralen Forschungsbereich ein: Energie. «Ich analysiere vor allem grosse Datenmengen, etwa dazu, wie sich die Strompreise in der Schweiz entwickeln, welche Unterschiede es bei diesen Preisen je nach Gemeinde und Energieversorgern gibt», erklärt der 40-Jährige.

Das ist keine Arbeit am grünen Tisch, es ist angewandte Forschung, die sich auch für Stromkunden auszahlen soll. Beispielsweise in Chur. Dort gleist Haxhimusa aktuell ein Projekt auf, bei dem untersucht wird, wie, wann und wie viel Strom die Haushalte brauchen. «Wir untersuchen, inwieweit die Strompreise, aber auch gleichzeitig die Temperatur, die Stromnachfrage beeinflussen.» Genutzt werden sollen diese Informationen dann von Energieversorgern, um «bessere Entscheidungen zu treffen, sprich bessere Investitionen vorzunehmen, sodass effizienter gewirtschaftet werden kann und der Kunde am Ende auch einen tieferen Preis bezahlt.» Das Thema «Energie» ist aber viel, viel weitreichender. Zunächst ein Blick in die Vergangenheit, denn der Karriereweg von Haxhimusa war äusserst beschwerlich.

## Deutsch musste er vor dem Studium erst lernen

«Ich durfte keine normale Schule besuchen. Es war Krieg und das Unterrichten und Lernen auf Albanisch war durch das serbische Regime verboten», blickt Haxhimusa auf seine Kindheit zurück. Sein Schulunterricht habe in einem parallelen Bildungssystem, in privaten Häusern stattgefunden. Man könne es auch als «Untergrundschule» bezeichnen. Die damaligen Erfahrungen – «wir mussten als Familie alle hart arbeiten, damit wir überleben konnten» – haben grossen Einfluss auf seine heutige Einstellung als Forscher, sagt Haxhimusa: «Dass ich hart arbeite, dass ich meine Arbeit ernst nehme und immer versuche, mein Bestes zu geben. Nur durch harte Arbeit kann ich meine Fähigkeiten zeigen.» Haxhimusa ist ein Kopfarbeiter mit grossem Humor. Darauf angesprochen, dass man seinen Werdegang musikalisch mit dem AC/DC-Song «It's a Long Way to the Top» verbinden könnte, reagiert er lachend. «Als ich Teenager war, mochte ich die Band System of a Down, aber auch Metallica und AC/DC.»

Die Grundlage zu seiner Karriere in der Forschung legte Haxhimusa an der



Erlebte den Kosovokrieg: Adhurim Haxhimusa befasst sich in seiner Forschungstätigkeit mit Energiethemen.

Bild: Olivia Aebli-Item

«Forschung ist die Tür dafür, damit wir die Gesellschaft besser verstehen, damit wir auch die Energiewende besser verstehen.»

Adhurim Haxhimusa  
Wissenschaftler

Wirtschaftsuniversität Wien mit dem Abschluss seines Doktorats in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Bevor er in das Studium einsteigen konnte, habe er zuerst die deutsche Sprache erlernen müssen. Und von wegen lustiges Studentenleben, das Studium musste er sich selber finanzieren: «Ich putzte Strassen, arbeitete als Kellner, Gärtner und auf Baustellen.» Sein enorm grosses Wissen für Ökonomie fusst in der harten Realität. Haxhimusa erinnert sich: «Eines Tages hatte ich nur noch sieben Euro auf dem Konto. Der Mindestbetrag, um am Automaten Geld zu beziehen, war aber zehn Euro. Dann machte ich einen Spaziergang durch Wien und sagte, oh lieber Gott, hilf mir irgendwie. Eine Stunde später kam ein Anruf, ob ich morgen arbeiten könne. Da habe ich 110 Euro verdient.»

## Die Energiewende und der Arbeitsmarkt

Zahlen stehen zwar im Mittelpunkt seines Schaffens, aber auch die menschliche Komponente. Haxhimusa: «Wir arbeiten an einem Projekt, bei dem wir die Auswirkungen der Energiewende auf den Arbeitsmarkt untersuchen.» Die Energiewende sei nicht nur eine technische Herausforderung, sondern es stelle sich bei der Umsetzung auch

die Frage, welche Kompetenzen, welche Berufe zusätzlich benötigt würden. «Die Energiewende beeinflusst tatsächlich die Nachfrage nach bestimmten Profilen und das hat einen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einfluss. Als Person muss ich versuchen, meine Kompetenzen anzupassen, damit ich auf dem Arbeitsmarkt eine bessere Chance habe.»

Sein Fokus auf die Forschung zu Energiesystemen hat nur ansatzweise direkt etwas mit Ölheizungen, Solaranlagen oder Windkraft zu tun, es geht um das grosse Ganze. «Ein Energiesystem inkludiert von der Erzeugung bis zum Konsum alle Schritte. Also auch die Tankschiffe, die Öl transportieren, aber auch die Wasserkraft, wie hier in Graubünden, oder die Atomkraftwerke im Aargau. Auch Stromleitungen sind Teil des Energiesystems.» Zur Energiewende stellten sich auch Fragen dazu, welche und wie viele Stromspeicher man installiere, um die Versorgung sicherzustellen. «Das hat einen Einfluss auf die Energiekosten. Wie also soll dieser Markt designt werden, damit auch die Energiekosten sinken? Das sind alles Fragen, die mich interessieren, damit ich mit meiner Arbeit auch gesellschaftlich einen Beitrag leisten kann», führt Haxhimusa aus. Und er betont

seine Grundsätze: «Forschung ist die Tür dafür, damit wir die Gesellschaft besser verstehen, damit wir auch die Energiewende besser verstehen. Was ist der Einfluss auf Gesellschaft und Wirtschaft, wo hakt es, wo könnte die Politik bessere Entscheidungen treffen. All das versuche ich mit Zahlen zu begründen.» Das globale Klima durch die Energiewende zu verbessern, liegt aber auch im ureigensten Interesse von Haxhimusa: Er ist Vater von vier Kindern.

## So profitiert die Wirtschaft

Als Ökonom leistet Haxhimusa Arbeit, von der auch Bündner Unternehmen profitieren können. Daten zum regionalen Wirtschaftswachstum werden in der Schweiz erst mit grosser Verzögerung publiziert. «Die Datenlage hat sich zwar verbessert, aber nicht unbedingt die Zahlen über die Wirtschaftslage auf regionaler Ebene.» Diese Lücke schliesst das Swiss Regional Economic Dashboard, das unter der Projektleitung von Haxhimusa entstanden ist. Auf dieser Plattform werden zeitnah aktuelle Daten veröffentlicht.

Was hat ein typischer Bündner KMU-Betrieb davon? «Man erkennt die neuesten Trends und erhält einen Wissensvorsprung. Etwa zur Situation auf dem Arbeitsmarkt. Die Zahlen helfen Unternehmen, bessere Entscheidungen zu treffen. Die Daten sind mit einem Mausklick ersichtlich und zeigen die neuesten wirtschaftlichen Entwicklungen in Graubünden auf. Das ist für alle Branchen wichtig.» Unter den Kunden, die sich diesen Wissensvorsprung sichern, befindet sich jetzt auch die Graubündner Kantonalbank.

## Wissensvermittlung auch in der Familie

Haxhimusa ist ein geduldiger Erklärer. Das werden auch die Studierenden an der FHGR zu schätzen wissen. Dort lehrt er die Fächer Statistik und Ökonomie für Studiengänge der Betriebsökonomie: «Das beinhaltet unterschiedliche Richtungen, umfasst etwa auch Tourismus oder Lieferketten.» War er selber ein eifriger Student? «Es war eine Zeit mit sehr vielen Herausforderungen, mir war es ganz, ganz wichtig, dass ich mein Studium rechtzeitig abschliesse.»

Wie bringt er die intensive Forschungsarbeit mit seinem Familienleben unter einen Hut? Immerhin hat er vier Kinder im Alter zwischen einem und neun Jahren. «Ich bin in ihrem Leben zu 100 Prozent integriert. Ich wickle die Kinder selber und bringe sie auch ins Bett. Es ist eine wunderbare Zeit, die ich mit ihnen verbringe.» Haben die bereits älteren Kinder mehr Zahlen- oder Wortverständnis, ist da schon etwas feststellbar? Sowohl als auch, sagt der stolze Vater. «Also Mathematik ist etwas, das sie gerne haben. Aber meine Frau und ich versuchen, ihnen auch das Lesen schmackhaft zu machen. Sie schauen wenig Fernsehen und haben kein Smartphone oder Tablet.» Wenn Fernsehen, dann vor allem Dokumentarfilme. «Kürzlich haben wir einen über Haie und Krokodile gesehen. Und meine Kinder sind derzeit in der Dino-Welt. Sie können fast jeden Dinosaurier mit Namen nennen und auch die Zeit sagen, in der sie gelebt haben.» Ihren Wohnsitz hat die Familie Haxhimusa in Bad Ragaz. Seine Freizeit gehört den Kindern, Haxhimusa geht mit ihnen auf den Fussballplatz oder unternimmt Ausflüge in die Berge. «Das hilft mir tatsächlich zum Abschalten. Meine Familie hilft mir gegen den Druck bei der Arbeit.»